

Edwin Hoernle

Nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee konnten die Werktätigen unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik den Weg in eine glückliche Zukunft beschreiten. Unter den demokratischen Umgestaltungen des Landes nimmt die Bodenreform, deren 10. Jahrestag wir in diesen Tagen feiern, einen geschichtlich bedeutsamen Platz ein. Sie schuf mit die Voraussetzung, um zum Aufbau des Sozialismus überzugehen. An dieser für ganz Deutschland bedeutsamen Entwicklung war Edwin Hoernle, einer der verdienstvollsten Funktionäre der deutschen revolutionären Arbeiterbewegung und unermüdlicher Kämpfer für Frieden, Demokratie und Sozialismus, hervorragend beteiligt.

Edwin Hoernle wurde am 11. Dezember 1883 in Cannstadt in Württemberg als Sohn eines Missionars und späteren Landpfarrers geboren. Sein Elternhaus war ein Pfarrhaus in einem Bauerndorf, im nördlichen Württemberg. Wenn der Vater im Familienkreise über seine Anschauungen sprach und von den Arbeitern und Bauern verlangte, daß sie sich unbedingt der herrschenden Gesellschaftsschicht unterzuordnen hätten, während er in der anwachsenden sozialistischen Arbeiterbewegung die Strafe Gottes für die Sünden der Besitzenden wider die göttlichen Gebote fand, dann fand er in seinem Sohn einen aufmerksamen Zuhörer. Der Junge lernte aufmerksam das Leben um sich herum beobachten. „Ich verglich, was ich sah, kritisch mit den Lehren meines Vaters und merkte bald, daß die Praxis draußen in klarem Widerspruch zu den Geboten der Bibel stand.“ Mit tiefem Befremden stellte er fest, daß selbst seine Eltern „mitunter die Fehler und Laster eines armen Tagelöhners oder Fuhrmannes schärfer beurteilten als die von reichen Bauern verübten Härten und Ungerechtigkeiten“.

Mit dem 13. Lebensjahr verließ Edwin das Elternhaus, um eine Lateinschule und dann das Gymnasium zu besuchen. Auf Wunsch der Eltern studierte er dann in Tübingen Theologie. Was er in seinem Studium anfänglich glaubte nebenbei zu betreiben, wurde immer mehr zu einem Hauptanliegen: das Studium der Geschichte, Philosophie, Ästhetik und Psychologie. Immer stärker neigte der junge Student zum Materialismus und Atheismus.

Bis zum Jahre 1907 hatte Edwin Hoernle sein Leben fern von den Zentren der modernen Industrie und der Arbeiterbewegung verbracht, bis ihn das Studium für ein Wintersemester nach Berlin führte. Hier erlebte er die ersten Auswirkungen der damaligen Wirtschaftskrise. „Abgründe taten sich mir auf, über die ich keine Brücke wußte. Mit Schrecken sah ich frierende Kinder, bekam flüchtige Einblicke in die Not. Umsonst suchte ich Erklärung und Ausweg in den Kreisen des sozialliberalen Linksbürgertums“ — so schilderte der spätere Arbeiterfunktionär seine „erste konkretere Berührung mit dem Proletariat“.

Voller Zweifel und von den Erlebnissen in Berlin völlig aufgewühlt, erfolgte die Rückkehr nach Württemberg. Kritischer betrachtete der Fünfundzwanzig jährige die gesellschaftlichen Verhältnisse auf dem Lande und dabei besonders die Lage der Kleinbauern und Tagelöhner, die in Armut und Rückständigkeit lebten. Im Frühjahr 1909 legte er das Staatsexamen ab. Als junger Vikar sah er viel Leid und Elend in den Familien der Dorf armen. Aus dem Willen, den Armen und Unterdrückten zu helfen, erkannte er immer klarer die erbärmliche Ohnmacht der sittlichen Appelle. Häufiger und zugespitzter wurden die Auseinandersetzungen im Elternhaus. Nur drei Monate dauerte seine Tätigkeit als Vikar. Er fuhr wieder nach Berlin, wo er als Privatlehrer sein Brot verdiente.

In Berlin machte er bald mit Hilfe früherer Studienfreunde, die sich der sozialistischen Arbeiterbewegung angeschlossen hatten, die persönliche Bekanntschaft mit Rosa Luxemburg, Franz Mehring und Clara Zetkin. Eifrig begann er die marxistische